

EIN KLARES  
WORTKarl  
Brodschneider**Keine Perspektiven  
für die Betroffenen**

Ehe die Bundesregierung am Montag neuerlich mit den Fachleuten, Landeshauptmännern und Parteispitzen zusammentrat, um die weitere Corona-Vorgangsweise zu besprechen, war die Hoffnung auf baldige Erleichterungen nicht allzu groß. Die nach wie vor hohe Zahl an Neuinfektionen, die sich nicht nach unten bewegende Inzidenzzahl sowie die unberechenbaren Virusmutationen ließen wenig Platz für Optimismus. Trotzdem war die anschließende Ankündigung, den Lockdown für die Gastronomie, Hotellerie, Freizeitwirtschaft und Kultur bis mindestens Ostern zu verlängern, für viele ein Keulenschlag, denn zur Tristesse kommt die fehlende Perspektive. Für zahlreiche Betroffene gibt es nach wie vor keine konkreten Hinweise, wann und wie es weitergehen könnte.

In der Vergangenheit hat die Bundesregierung leidvoll erfahren müssen, dass gut gemeinte und mit Terminen unterlegte Ankündigungen von Erleichterungen noch mehr Unmut hervorrufen, wenn sie dann nicht vollzogen werden. Bestes Beispiel dafür war das für Ende Jänner angekündigte Freitesten, um endlich wieder ins Restaurant essen gehen zu können.

Faktum ist, dass die Ungeduld in der Bevölkerung immer größer wird. Zudem wird dieser Missmut von gewissen Seiten gezielt geschürt, um Stimmung gegen Kurz und Co. zu machen. Aber realistisch gesehen wird sich die Lage in den nächsten Wochen für die Entscheider in der Regierung kaum spürbar verbessern. Erst wenn es wieder wärmer wird und die Schutzimpfung langsam zu greifen beginnt, ist wohl wieder Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

# Wege zum Beruf als Landwirt

■ Karl Brodschneider

Die Ausbildung zum landwirtschaftlichen Facharbeiter beziehungsweise zum Meister macht sich mehrfach bezahlt – auch finanziell.

## ZUKUNFT LAND

Eine Serie zur Ländlichen  
Entwicklung – Teil 3

Von Ende November 2020 bis Ende Jänner 2021 absolvierten zehn Frauen und zwölf Männer die landwirtschaftliche Facharbeiteraus- bildung in Weiz. Am Ende der 220-stündigen Ausbildung legten die Kandidaten die Abschlussprüfung in den Fächern „Pflanzenbau“, „Tierhaltung“, „Landtechnik“, „Forstwirtschaft“ und „Betriebsführung“ ab. Alle Tests fielen positiv aus. Die 22 Oststeirer dürfen sich nun „landwirtschaftlicher Facharbeiter“ beziehungsweise „landwirtschaftliche Facharbeiterin“ nennen.

**Online-Unterricht**

Eine besondere Herausforderung bei diesem in Weiz abgehaltenen Kurs und bei anderen derzeit laufenden Facharbeiter- und Meister-Vorbereitungslehrgängen war der Corona-bedingte Wechsel vom Präsenz- in den Online-Unterricht. „Anfang November fassten wir den Beschluss, keine Kurse abzusagen oder zu verschieben“, berichtet Franz Heuberger, der Leiter der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der Landwirtschaftskammer Steiermark. „Wir stellten sofort auf Online-Unterricht via ZOOM um. Bei den erforderlichen Praxiseinheiten achteten wir sehr streng auf die Einhaltung der Corona-Maßnahmen.“ Aus den Rückmeldungen

der Teilnehmer weiß Heuberger, dass sie sehr froh waren, dass alles plangemäß ablief. „Schließlich hatten viele von ihnen ihre Urlaubsplanung auf die vorgegebenen Termine abgestimmt.“

**Zweiter Bildungsweg**

Ein Drittel aller jährlich 1100 neuen Facharbeiterinnen und Facharbeiter – konkret sind es 34 Prozent – macht diese landwirtschaftliche Berufsausbildung über den zweiten Bildungsweg. 60 Prozent erlangen sie durch den Besuch einer landwirtschaftlichen beziehungsweise land- und ernährungswirtschaftlichen Fachschule. Sechs Prozent absolvieren eine Lehre in einem landwirtschaftlichen Beruf wie zum Beispiel Gartenbau.

Warum die Ausbildung über den zweiten Bildungsweg einen derart hohen Prozentsatz aufweist, erklärt Heuberger damit, dass Betriebsübernahmen oft anders als geplant vonstatten gehen. Er nennt Beispiele. Der ursprünglich als Übernehmer vorgesehene Hoferbe schlägt eine ganz andere Berufslaufbahn ein. Oder man wird durch eine Beziehung, durch eine Erbschaft oder durch ein tragisches Schicksal in der Familie oder Verwandtschaft zum Bauern beziehungsweise zur Bäuerin. Man will das eigene landwirtschaftliche Wissen und Können verbes-



Foto: LFA

**Franz Heuberger: „Wir haben keine Kurse abgesagt!“**

sern und belegt daher einen solchen Kurs.

Ein Grund für die hohe Nachfrage nach Facharbeiteraus- bildungen im zweiten Bildungsweg liegt auch an unseren Betriebsstrukturen. Viele Hofübernehmer von Nebenerwerbsbetrieben absolvieren zuerst eine außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung (Lehre, Matura, Studium) und erlangen die landwirtschaftliche Berufsausbildung dann über den zweiten Bildungsweg.

**Bundesweit spitze**

So etwas wie die Krönung der landwirtschaftlichen Berufsausbildung ist die Meister-Ausbildung. „Im Durchschnitt der letzten 15 Jahre gab es in der Steiermark jährlich 79 neue Meisterinnen und Meister“, berichtet Heuberger. „Das ist ein ständig leicht steigender Wert. Damit